

auch von den zahlreichen in einen kleinen Seitenbach aufgestiegenen Laichfischen viel Brut gewonnen werden konnte, braucht es uns um unseren schönen Fisch in Zukunft nicht bange zu sein. Herzlichen Anglerdank den Herren, die sich kaum einmal ans Wasser begeben, um Beute zu machen, für den Nachbesatz aber all ihre verfügbare Zeit aufwenden. Erfreulich ist auch die Schonmaßnahme der Fischereirechtsbesitzer unseres Raumes (über 30 km Flußstrecke an beiden Ufern), das Brittelmaß auf 32 cm zu erhöhen (in Osttirol 35 cm).

Nun, liebe Sportfreunde, liegt es an uns, ebenfalls unseren Beitrag zu leisten. Durch das erhöhte Brittelmaß wird heuer ein größerer Prozentsatz an Fischen zurückzusetzen sein; dabei müssen wir sehr vorsichtig verfahren, und zwar die untermaßigen Fische nie mit der trockenen Hand anfassen, immer zuerst mit der Hand ins Wasser greifen, die Fische vorsichtig vom Haken befreien und nicht ins Wasser werfen, sondern zurücklegen. Weiters wäre es vorteilhaft, Angeln ohne oder nur mit ganz kleinen Widerhaken zu verwenden. Angler, die auch bei trübem Wasser mit Naturködern fischen, sollten sich mit einem Angellösegerät aus-

rüsten. Der Flugangler mit der Kunstfliege hat ja die Möglichkeit, den untermaßigen Fischen auszuweichen. Wenn die Erhöhung des Brittelmaßes auch keine gesetzliche Maßnahme darstellt, so ist diese Vereinbarung der Fischwasserbesitzer doch strikte einzuhalten. Übertreter dieser freiwilligen Vereinbarung können nicht mehr damit rechnen, einen Fischerei-Erlaubnisschein zu erhalten.

Auch Forellen waren, wie in den Vorjahren, zu beobachten, doch machte das heuer stets trübe Wasser uns Anglern einen Strich durch die Rechnung. Auch das Brittelmaß für die Forelle in der Drau ist um 1 cm auf 25 cm hinaufgesetzt worden.

Die drei mir bekannten Huchenlaichstellen sind heuer leider leer geblieben. Da in der besten Zeit — das ist bei uns die erste Aprilwoche — bei etwas höherem Wasserstand recht schmutziges Wasser war, mag sich in dieser Zeit der Laichakt unbemerkt abgespielt haben. Hoffen wir, daß auch beim Huchenbestand nicht allzuviel geschehen ist. Zu meinem Huchenartikel im Feber/März-Heft von „Österreichs Fischerei“ muß ich richtigstellen, daß das Huchen-Brittelmaß in Osttirol schon seit einigen Jahren mit 75 cm festgelegt ist.

Dr. Günther SCHULTZ

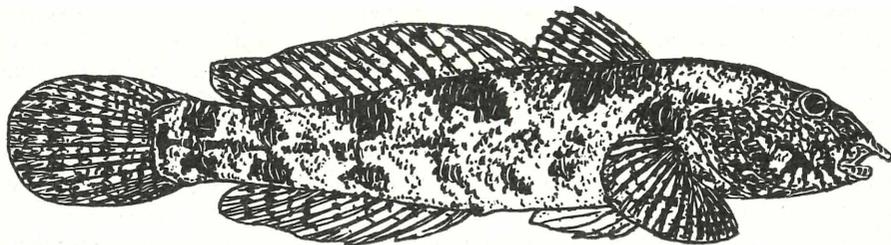
Die Marmorierte Meergrundel (*Protestorhinus marmoratus* Pall)

Ein interessanter Einwanderer aus dem Schwarzen Meer

Als Fische, die sich sowohl im Meer als auch im Süßwasser aufhalten, sind landläufig nur der Aal und der Lachs bekannt. Diese Arten suchen zur Laichzeit das Meer bzw. das Süßwasser auf. Wenn man davon absieht, daß alle Süßwasserfische letzten Endes aus dem Meer stammen, gibt es Arten, die erst vor, entwicklungsgeschichtlich gesehen, kurzer Zeit aus dem Meer gekommen sind und das Süßwasser erobert haben. Zumeist entstehen dabei Unterarten und lokale Rassen, manche Arten bleiben jedoch unverändert.

Die Marmorierte Meergrundel ist ein Beispiel für letzteres. Sie stammt aus dem Schwarzen Meer, in dessen Zuflüsse sie eingewandert ist, unter anderem auch in die Donau. Das heißt aber nicht, daß sie aus dem Meer verschwunden ist, sondern sie bewohnt — in gleicher Art und Form — beide Lebensräume sowie das Brackwasser.

Sie gehört zur Familie der Meergrundeln (Gobiidae), die über die ganze Welt verbreitet ist. Zum größten Arten- und Individuenreichtum gelangt diese Fischgruppe in den Küstengebieten der gemäßigten und tro-



pischen Meere. Die meisten Arten können auch im Brackwasser leben, und einige, darunter die Marmorierte Meergrundel, dringen bis ins Süßwasser vor.

Aus Ungarn ist die Art schon seit hundert Jahren bekannt und vor rund siebenzig Jahren wurde sie zum ersten Mal aus der March gemeldet. In den Neusiedler See gelangte sie durch den Einserkanal aus der Donau. Es ist anzunehmen, daß dies nicht die äußerste Westgrenze darstellt. Beobachtungen über das Vorkommen sind aber wegen der Kleinheit, Unscheinbarkeit, der versteckten Lebensweise und der sicher geringen Individuenzahl der Fische nur schwer durchzuführen.

Die Marmorierte Meergrundel erreicht im Süßwasser eine Länge von ungefähr 8 cm, im Meer bis zu 11 cm. Der Körper ist zylindrisch und gedrunken, wie es für den Großteil der Meergrundeln typisch ist. Das kleine Maul ist endständig bis leicht unterständig. Über der Oberlippe befinden sich zwei kleine, etwa 1 mm lange, bartelähnliche Auswüchse. Die erste der beiden Rückenflossen hat Stachelstrahlen und ist kurz, die zweite schließt unmittelbar an sie an, hat Weichstrahlen und reicht fast bis zur Schwanzflossenwurzel. Die Bauchflossen sind miteinander verwachsen und bilden einen Trichter, mit dessen Hilfe sich der Fisch an glatten Steinen und dergleichen wie mit einem Saugnapf festheften kann. Diese eigentümliche Ausbildung der Bauchflossen ist allen Meergrundeln gemeinsam. Der Körper ist mit Kammschuppen bedeckt. Die Haut fühlt sich daher rau an wie bei einem Barsch, obwohl sie mit Schleim überzogen ist.

Die Grundfarbe ist ein schmutziges Weiß, am Rücken und auf den Seiten mit unregelmäßigen, dunkelbraunen Querbändern und Flecken, wovon der hinterste Fleck die Form

eines liegenden T hat. Der Kopf ist dunkel marmoriert und der Bauch ist gelblich weiß. Auf der ersten Rückenflosse befindet sich ein orangegelber Fleck. Die Färbung schwankt stark und ist weitgehend abhängig von der Farbe des Untergrundes und der Umgebung.

Die Meergrundeln dürfen nicht mit anderen Fischen verwechselt werden, die man bei uns als Grundeln bezeichnet, wie die Stein- oder Bartgrundeln, auch Schmerlen genannt, aus der Familie der Dorngrundeln (Cobitidae) und den Grundeln, Gründlingen oder Greßlingen aus der Familie der Karpfenartigen (Cyprinidae).

Von der Lebensweise unserer Meergrundel weiß man wenig. Der bevorzugte Lebensraum dürfte das flache Wasser und kleine, langsam fließende Bäche sein. Dort hält sie sich auf weichem Sand und leicht schlammigem Grund zwischen Steinen und Wasserpflanzen auf. Aquarienversuche von L. Varga und F. Mika haben gezeigt, daß die Tiere hauptsächlich des Nachts aktiv sind. Dann wandern sie am Boden auf Nahrungssuche umher. F. Geyer wiederum berichtet vom Plattensee, daß sie sich in ihrer natürlichen Umgebung im flachen Wasser auf Steinen sonnten und nur bei einer Störung ihre Verstecke unter den Steinen aufsuchten.

Im Herbst 1966 fielen mir drei Exemplare mehr oder minder durch Zufall in die Hände. Ich fing sie am Neusiedler See im Oggauer Kanal beim Durchstreifen von Wasserpflanzen mit einem Handnetz. Ich nahm sie mit nach Hause und setzte sie in ein Aquarium mit Sandgrund, auf dem einige flache Steine lagen. Die Fische hatten sich bald gut eingewöhnt. Sie halten sich gerne in selbst gegrabenen Löchern unter den Steinen auf, die sie voreinander verteidigen und die sie verlassen, sobald sich eine Beute zeigt. Diese

wird vorsichtig verfolgt und im geeigneten Augenblick durch Daraufzuschnellen und rasches Zuschnappen gefangen.

Zur Nahrung der Marmorierten Meergrundel gehören Bachflohkrebse, verschiedene Wasserinsektenlarven, Schlammröhrenwürmer und andere kleine Bodentiere.

Gewöhnlich bewegen sie sich, entsprechend ihrer Lebensweise als Bodenfische, langsam am Bauch kriechend vorwärts; erschrecken sie aber, so fliehen sie sehr rasch mit kräftigen Schwanzschlägen und Bewegungen des ganzen Körpers.

In der Laichzeit (Mai bis Juni) tritt der sonst schwache, äußerliche Unterschied der Geschlechter deutlich hervor. Das Weibchen wird dunkler und deutlicher gefärbt, das Männchen wird samt schwarzglänzend und der

erwähnte Fleck auf der ersten Rückenflosse intensiv rot.

Die ziemlich großen Eier werden am Grund zwischen Steinen und Wasserpflanzen abgelegt und dort vom Männchen bewacht und gefächelt.

Für die Fischerei ist die Marmorierte Meergrundel, zumindest im Süßwasser, nicht von Bedeutung. Auch Schaden verursacht sie keinen, wenn sie auch gelegentlich Fischeier und kleine Fische frißt. Die Individuenzahl ist für beides — Nutzen oder Schaden — zu gering.

Literatur: W. Ladiges u. D. Vogt: Die Süßwasserfische Europas, Verlag Paul Parey. F. Mika u. L. Varga: *Gobius marmoratus* Pall. in Ungarn und Nachbargebieten, Intern. Rev. d. ges. Hydrobiol. u. Hydrogr., Bd. 40, 1940.

Vom Österreichischen Naturschutzbund

erhielten wir die folgende Mitteilung: Zur Rettung der Seevögel, welche zu Zehntausenden im Öl des gestrandeten Tankers an der Ozeanküste umkommen müssen, hat die „Zoologische Gesellschaft 1858“ — Frankfurt am Main — aus der Sammlung „Hilfe für die bedrohte Tierwelt“ sofort DM 5000,— überwiesen. Ein holländischer Spezialist ist bereits an der Küste tätig, um einen Teil der

Vögel mit bestimmten neuen Chemikalien vom Öl zu befreien, sie müssen sonst unweigerlich verhungern.

Der Österreichische Naturschutzbund schließt sich diesem Aufruf an und wendet sich an die österreichische Bevölkerung mit der Bitte, diese Aktion zu unterstützen und eine Spende auf das Postscheckkonto 77.184 „Rettung der Seevögel“ einzuzahlen.

Fischrezepte

Bengalische Fischrouladen

6 Rotbarsch- oder Seelachsfilets à 100 bis 150 g, etwas Salz, 2 feingehackte Zwiebeln, 1 zerdrückte Knoblauchzehe, 2 geschälte und feingewürfelte Tomaten, je 1 Prise — aber auch nur eine Prise — Zimt, Ingwerpulver, Kardamomkörner und schwarzer Pfeffer, Ei und Semmelbrösel, Fett zum Ausbacken.

Zwei der Fischfilets zuerst säubern und säuern, dann in wenig gesalzenem und gepfeffertem Wasser gar ziehen und anschließend abtropfen lassen, fein hacken und mit den Zwiebeln, Knoblauch, Tomaten und Gewürzen mischen. Noch einmal abtropfen lassen

und durch die Maschine drehen. Die so entstandene Masse fingerdick auf die übrigen, rohen Fischfilets streichen. Diese zusammenrollen und mit einem Faden unwickeln oder mit Stäbchen zusammenstecken. Die Rollen in geschlagenem Ei und Semmelbrösel panieren und in schwimmendem Fett ausbacken, was etwa zehn Minuten dauert. Sehr heiß mit Zitronenvierteln und, wie immer bei indischen Gerichten, mit körnig gekochtem, trockenem Reis reichen.

Fisch mit Reis (Kedgerree)

400 g Kabeljaufilet, etwas Wasser, Salz und Pfeffer, 2 Tassen Reis, 1 feingehackte Zwiebel, 1 zerdrückte Knoblauchzehe, 2 Eßlöffel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Günther

Artikel/Article: [Die Marmorierte Meergrundel \(*Protestorhinus marmoratus* Pall\) - Ein interessanter Einwanderer aus dem Schwarzen Meer 105-107](#)